

Erfahrungen

Autor(en): **Tschopp, Ch. / Giovannetti, Pericle Luigi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 36

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D er Gescheitere gibt nach: Eine traurige Wahrheit; sie begründet die Weltherrschaft der Dummheit.

EBNER-ESCHENBACH

Erfahrungen

Ch. Tschopp

Die meisten Witze sind uralte; nur schlüpfen sie in die immer wieder andern Gewänder verschiedener Sprachen, Orte und Zeiten. Jeder kennt den biedern Emmentaler (ungefähr ausgesprochen: Aemmitauer), der sich im Bad eines Pariser Hotels fast verbrühte, weil er die Aufschrift des Heißwasserhahns «chaud» auf emmentalerisch las und verstand.

Aber schon im 10. Jahrhundert, als ein rätischer Gast des Klosters St. Gallen im heißen Bad verzweifelt rief: «Ei mi, cald est, cald est!», da verstand es der alemannische Diener falsch und goß nur noch heißeres Wasser zu. Glücklicherweise kam der sprachkundige Ekkehard der erste hinzu, rettete den Gast und bedeutete dem Diener, «cald» heiße nicht immer «kalt», sondern im Munde der Romanen «warm».

★

Doch können ähnliche Witze unter ähnlichen Umständen auch immer wieder neu entstehen: Ich hörte eine junge Mutter, die das Deutsche nicht beherrschte, wie sie nach dem Muttertag rühmte, sie hätte von ihrem Gatten einen «Mutterkuchen» erhalten (und ich erzählte die Geschichte den Lesern des Nebelspaltes).

Dieses Jahr berichtete mir eine andere, die ebenso gebrochen Deutsch sprach, sie habe bei gleicher Gelegenheit vom Schwiegervater ein «Mutterma(h)l» gekriegt.

★

Ein Bild: Muntere Knaben treffen sich im Garten beim plätschernden Bach. Nach langen Regenwochen ist endlich ein schöner Tag angebrochen, und erst noch ist es ein Ferientag. Sie verkleiden sich als Indianer, bauen zwei Zelte. Jetzt wollen sie Angelruten und Pfeilbögen herstellen Da spielt ihnen der Zufall eine Beige amerikanischer Bilderhefte in die Hände, und sofort erlahmt alles frischfröhliche, bubenhafte Tun. Ver-

krümmt hockt der eine auf dem Kies des Gartenwegleins, starrt ins Heft und grübelt dazu in der Nase. Ein zweiter liegt im Gras, legt dumpf und schwer den Kopf in die beiden Hände, öffnet den Mund wie ein toter Fisch und schaut und liest. Und ähnlich benehmen sich alle, bis auf einen kleinen, der die Bilderbögen noch nicht versteht und der gelangweilt wartet und gähnt.

Dabei sind endlich die Ferien gekommen, ist es endlich schön, haben sich endlich ein paar Knaben mit noch junger, unverbrauchter Bekanntschaft zusammengefunden. Sie könnten tun, was sie selbst erfinden, und was sie für die Gesundheit brauchten. Sie könnten einen Tag erleben, der noch nach fünfzig Jah-



Giovannetti

ren als Inbegriff der Jugendzeit in der Erinnerung strahlte. Statt dessen tun sie, was jeder für sich allein in der Stube bei schlechtestem Wetter in irgend einer Zwischensaison und während irgendeiner langweiligen, müden Randstunde tun könnte. Junge Menschen geben es auf, sich gegenseitig zu unterhalten und wählen statt dessen das stumpfe, passive Beschauen von Bilderheften. Werden sie später einmal mit der Geliebten am gleichen Wirtshaustisch sitzen und, statt zu plaudern und kleine Liebesscharmützel zu unternehmen, jedes für sich und gähnend in erotischen Magazinen blättern?! Werden sie einmal, statt selber zu denken und zu tun, «gedacht» und «getan» werden?

Dabei habe ich vom Inhalt der Bilderbögen noch gar nichts gesagt!

DIE AUSSENPOLITISCHE GLOSSE

Der deutsche Verteidigungsminister in spe Blank wurde gefragt, wie seiner Meinung nach das Sprachenproblem in der EVG gelöst werden würde.

«Ist doch ganz einfach», sagte er, «bei der Truppe wird deutsch gesprochen werden, in der Etappe französisch, im Generalstab englisch, auf dem Rückzug italienisch und in der Gefangenschaft russisch.»

TR

... und treiben mit Entsetzen Scherz

Wenn sie bloß Scherz damit trieben! Das wäre nur halb so schlimm. Schließlich weiß jeder, daß der Scherz oft das einzige Mittel ist, Verzweiflung abzureagieren; «blutige Scherze» sind oft psychisch durchaus notwendig und verhindern tiefere Schäden. Davon wissen alle Kriegsteilnehmer ein Lied zu singen. Der Scherz kann die letzte Schutzmauer gegen Wahnsinn sein.

Aber sie machen mit Entsetzen ein Geschäft, die importierten Illustrierten, die unser Land überschwemmen. In Großaufnahme wird der arme, übergeschnappte Bursche gebracht, der im Nürnberger Zoo Selbstmord beging, indem er sich selbst den Löwen vorwarf. Die Fotos verkaufte den Zeitungen ein hochadeliger Bildreporter, der sich «sowas» wohl jede Woche wünschte. Eines der Schandblätter berichtet auch vom Geschrei der entsetzten Schulkinder, die der scheußlichen Szene zuschauten. Hat man wohl gar dem Foto-Grafen einen Vorwurf gemacht, weil er vergaß, die vor Entsetzen verzerrten Kindergesichter zu knipsen? Das wäre doch erst so recht das Pünktchen auf dem i gewesen. Eine rechte Portion Entsetzen zu fuffzich Pfennich schmeckt herrlich zu einer Pulle Starkbier und einer Wurststulle, nicht?

Wir wollen nicht mit Fingern auf jene Mentalität hinweisen, die solche Abscheulichkeiten in der Zeitung duldet, und an die Mordlager erinnern, in denen solche Sachen im «Großversuch» gemacht wurden. Denn diese Sensationsblätter werden Woche um Woche zu tausenden in die Schweiz importiert und – gelesen. Wir sitzen mit im Glashaus.

AbisZ

KALODERMA

Gelee

NIE MEHR RAUHE HÄNDE

100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

BAUR AU LAC

BUDDY BERTINAT
und seine Solisten
sind wieder im

Paris, Palais

ZÜRICH

Wer keinen Sitzplatz hat, der steht.
Wunderbar wirkt Woloped!

